

*** (Old Shatterhand in den Schützengräben.)** Drei Jahre sind verstrichen, seitdem Karl May die Augen für immer geschlossen. Kurz vor seinem Tode erschien er in Wien und hielt im Sophiensaal einen Vortrag, der sich zu einer ergreifenden Lebensbeichte gestaltete. Er schilderte das Elend seiner Kindheit, seine ungestüme Jugendzeit, dann die Zeit aus der er sich mit der Kraft der Verzweiflung zu einem neuen Leben emporrang. Er schilderte seine Fahrten in Asien, Afrika und Amerika, und wie seine Bücher, die Riesenaufgaben erlebten, zur Lieblingslektüre der deutschen Jugend wurden. „Ich stehe am Rande des Grabes,“ so schloß er seine Rede, „aber ich hoffe, daß meine Werke mich überleben werden, und in dieser Hoffnung bestärkt mich das Urteil, das kein Geringerer als Rosegger über mich abgab: In diesen prächtigen Erzählungen ist der gute ethische Kern von Vaterlandsliebe, Humanität und ein gesunder Nationalstolz. Ja, hätten wir ihn nicht, wir müßten nach einem, der ihm zumindest ähnlich ist, auf die Suche gehen.“ Und in der Tat, Mays Werke leben immer noch, und bilden nach wie vor die Lieblingslektüre der Jugend. Sie werden in den Schützengräben verschlungen, und gar manche seiner Werke haben durch den Weltkrieg sogar einen besonderen aktuellen Reiz gewonnen. So findet man in dem im Jahre 1908 erschienenen Buche „Ardistan und Dschimmistan“ eine merkwürdig anmutende Beschreibung der gegenwärtigen feldgrauen Uniformierung unsrer Soldaten. Seine lebensprühenden Schilderungen enthalten vielfach auch solche Abenteuer, wie sie nun von unsern Soldaten im Felde wirklich erlebt werden. Die Ende 1914 von den Deutschen bei Ypern angewendete Kriegsstrategie, sich im Ueberschwemmungsgebiet künstlich umhertreibende Schilfinselfn anzufertigen und unter deren Schutz unbemerkt an die feindlichen Stellungen heranzukommen, ist auch in Mays Schriften mehrfach beschrieben. Ja selbst die russische Katastrophe an den masurischen Sümpfen ist bei ihm vorgeahnt. Der Karl May-Verlag in Radebeul bei Dresden sah sich jetzt veranlaßt, vier Werke des Autors, und zwar „Der blaurote Methusalem“, „Unter Geiern“, „Der Oelprinz“ und „Die Sklavenkarawane“ in neuen Riesenaufgaben erscheinen zu lassen. Die unverwüstliche Zugkraft dieser Bücher bildet eine glänzende Bewährung des Urteils, das Rosegger über den Menschen und den Schriftsteller Karl May gefällt hat.

Aus: Neues Wiener Tagblatt, Wien. 50. Jahrgang, Nr. 353, 23.12.1915, S. 16.

Textfassung: Hans-Jürgen Düsing, Oktober 2018